

maßen und Proportionen des Freiburger Münsterturms. Der Verfasser versucht durch deren – viele Zahlenkolonnen verschlingende – Analyse, die Frage nach der Proportionierung mittelalterlicher Bauten zu beantworten. Für Freiburg weist er den Gebrauch dreier Proportionssysteme als «Handschrift» der drei Turmbaumeister aus, wobei er voraussetzt, daß das Rechnen mit Wurzeln, die *Beherrschung des irrationalen Faktors der Wurzelproportion*, bereits gebräuchlich war. Neben solchen Ergebnissen steht Vellguths Erkenntnis, daß *der Turm als ein Gefolge einander umhüllender Wandschichten strukturiert ist*, was, wie er meint, der *waagrechten Schichttechnik der Steinmetzen völlig zuwider läuft und nur aus Bedürfnis nach Sichtbarmachung einer transzendentalen Architekturauffassung verständlich ist*. Sibylle Wrobbel

MANFRED GROHE und TRAUOGOTT SCHMOLZ: **Herrenberg**. Konrad Theiss Verlag Stuttgart 1983. 115 Seiten mit 100 Abbildungen. Leinen DM 36,-

Nach Abschluß der über zehnjährigen Renovierungsarbeiten an der Herrenberger Stiftskirche ist ein neuer repräsentativer Herrenberg-Bildband erschienen. Die Stiftskirche ist ihrer Bedeutung entsprechend auf etwa einem Drittel der insgesamt 100 Fotos abgebildet. Ein weiteres Thema des Bandes ist der mittelalterliche Stadtkern Herrenbergs, der erst vor kurzem vom Landesdenkmalamt unter Ensembleschutz gestellt wurde. Vor allem Manfred Grohes Luftaufnahmen veranschaulichen den Modellcharakter der Stadtanlage, die im 13. Jahrhundert von den Pfalzgrafen von Tübingen gegründet wurde. Einzelaufnahmen aus dem Stadtkern zeigen die Ergebnisse der Altstadtanierung, bei der in den vergangenen Jahren zahlreiche Fachwerke wieder vom Putz befreit und alte Baubsubstanz erhalten werden konnte. Aber auch die städtebaulichen Sünden werden ins Bild gerückt: Einfallslose «Flächensanierungen», Industriebauten im Landschaftsschutzgebiet und Hochhäuser, die das mittelalterliche Stadtbild beeinträchtigen. Die Texte zu den Bildern stammen vom Herrenberger Stadtarchivar Traugott Schmolz, der auch die historische Einleitung verfaßt hat. Eine französische und englische Kurzfassung der Bilduntertitel liegt dem Band bei.

Udo Rauch

FRITZ HEIMBERGER: **Gärtringen. Geschichte einer Gemeinde**. Herausgegeben von der Gemeinde Gärtringen. Armin Vaas Verlag Langenau-Ulm 1982. 528 Seiten, zahlreiche, teils farbige Abbildungen. Kartonierte DM 38,-

Gärtringen, mitten zwischen Böblingen und Herrenberg gelegen, war einst eine Gemeinde wie so viele im Lande: Landwirtschaft und dörfliches Handwerk, Ortsadel und Kirche, Krieg und Not, Abgaben und Lasten bestimmten das Leben jahrhundertlang, blieben in Erinnerung, wurden aufgezeichnet. Nach dem Zweiten Weltkrieg kam der große Aufschwung, zahlreiche Flüchtlinge wurden aufgenommen. Die Gemeinde verändert ihr Gesicht. Neue Aufgaben wachsen und werden gelöst. Der Wirtschaftsraum Mittlerer Neckar strahlt aus, der Wohlstand zieht ein. Für Bürgermeister Herbert Holder ist dies Anlaß und Auftrag,

das *geschichtliche Werden* darstellen zu lassen, um so zu erreichen, daß die Bürger das *Gemeinwesen, in dem sie leben, als Heimat erfahren und annehmen*.

Opulent ist diese *Geschichte einer Gemeinde* ausgestattet, Text und Bild vom Böblinger Kreisarchivar gut verwoben. Umfassend und detailreich werden Geschichte und Gegenwart erzählt; eine Fundgrube für den Interessierten und ein repräsentatives Schmuckstück zum Blättern, Schauen, Nachlesen für den weniger Interessierten.

Uwe Ziegler

HANS GEORG RIMMELE: **Saulgau und seine Brauereien. Eine lokale Biergeschichte**. Selbstverlag des Verfassers Saulgau 1984. 176 Seiten mit 108 Abbildungen. Leinen DM 18,50

Wer kann sich heute schon vorstellen, daß unser Land noch zur Jahrhundertwende übersät war von einer Vielzahl von Brauereien, deren eine in jedem noch so kleinen Ort, meist in Verbindung mit einem Schankbetrieb, die Versorgung der Bewohner sicherstellte. Der Gesetzgeber mit seinen einengenden Auflagen, großer Kapitalbedarf und in dessen Folge der Prozeß der Konzentration haben das Bild innerhalb weniger Jahrzehnte vollständig geändert. Dabei galt das Brauwesen eigentlich in Südwestdeutschland meist als junges Gewerbe, weil hier z. B. der Landesherr für das Herzogtum Württemberg lange Zeit die Herstellung und den gewerblichen Vertrieb von Bier untersagte; auch in Oberschwaben hatte der Weinbau eine große Tradition. Im Jahr 1548 beschrieb der venezianische Reisende Moceniger seinen Landsleuten verwundert den *enormen Reichtum der Schwaben*, weil hier selbst noch der ärmste Bauer ein Weinfäß im Keller habe. Erst die Verödung der Weinkulturen während der langen Kriegszeiten des 17. Jahrhunderts ließ das Bier als Volksgetränk aufkommen, weil sich die herrenlosen Felder schneller mit Gerste und Hopfen bestellen ließen als die Weinberge mit neuen Reben.

Hans Georg Rimmele, Sproß einer alten oberschwäbischen Brauerfamilie und auch beruflich in der Materie zu Hause, beschreibt das Aufkommen des Malzanbaus und den Werdegang der einstmaligen zwanzig Brauereien seiner Heimatstadt Saulgau, den Alltag, die Sorgen eines Berufsstands und das Ende manches Familienbetriebs. Der Autor gibt einen guten Einblick in den Kreis der Personen und in ihre Lebenswelt, der für die Freunde des Gersten- safts gleichermaßen von Interesse ist wie für den Genealogen. Beachtlich ist die Bildausstattung.

Rudolf Bütterlin

Volkskunde

HERBERT SCHWEDT / ELKE SCHWEDT: **Schwäbische Bräuche**. Verlag Kohlhammer Stuttgart 1984. 160 Seiten, 24 farbige und 28 schwarz-weiße Abbildungen. Leinen DM 79,-

Es ist erstaunlich: 1929 hat Paul Walther mit seiner *Schwäbischen Volkskunde* letztmals versucht, die Bräuche in Württemberg zu beschreiben; fünfundfünfzig Jahre danach haben das die Volkskundler Elke und Herbert